

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

75 (30.3.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017207)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der No. 100 und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Correspondenz-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

No 75.

Freitag, den 30. März.

1877.

Berlin, 27. März. Es ist in Frage gekommen, ob den Landräthen die Befugniß zusteht, gegen Mannschaften der Ersatzreserve erster Klasse, welche sich der ihnen auf Grund des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 auferlegten Kontrolle entziehen, die durch § 69 Nr. 6 dieses Gesetzes und § 15 Nr. 7 der Kontrolordnung vom 28. Septbr. 1875 angedrohte Strafe nach Maßgabe der Gesetze vom 14. Mai 1852 und vom 25. Juni 1867 vorläufig festzusetzen. Zur Beseitigung der in dieser Hinsicht erhobenen Zweifel hat der Minister des Innern durch Circularerlaß vom 29. Januar d. J. den ihm nachgeordneten Behörden eröffnet, daß da es sich bei der in Rede stehenden Vorschrift des Reichsmilitärgesetzes nicht um eine lokal-, sondern um eine landespolizeiliche Anordnung handelt, nicht die Lokalpolizeibehörden, sondern nur die Landräthe, bezw. Kreishauptmänner in gleicher Weise und in demselben Umfange zu vorläufigen Straffestsetzungen auf Grund des § 69 Nr. 6 cit. befugt sind, wie solches hinsichtlich der Berg-, Eisenbahn-, Kanal- und Chaussée-Polizeikonventionen nach den Erlassen vom 24. August 1857, vom 13. Dezember 1859 und vom 13. Januar 1862 der Fall ist.

— Bestimmtes über die diesjährigen Manöver ist noch nicht bekannt, jedoch läßt der Umstand, daß im Militäretat 241,300 M. Mehrkosten für Truppenübungen in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre ausgeworfen sind, darauf schließen, daß ein Armeecorps mehr zu größeren Exercitien herangezogen werden wird.

— Der Leibarzt des Kaisers, Geh. Sanitätsrath Professor Dr. Lauer, hat am 22. d. das Prädicat „Excellenz“ erhalten. Durch Gewährung dieser Auszeichnung hat Kaiser Wilhelm gewissermaßen ein Versprechen eingelöst, welches er vor zehn Jahren seinem Leibarzte gegeben. Als nämlich am 22. März 1867 Professor Lauer dem hohen Klienten seine Glückwünsche darbrachte und die Hoffnung auf eine noch häufige Wiederkehr des Festtages aussprach, soll der König in gewohnter Bonhomie, den Gratulanten auf die Schulter klopfend, geantwortet haben: „Ach, lieber Professor, siebzig Jahre sind ja gar nichts! Aber wenn Sie mich achtzig Jahre alt werden lassen, dann . . . ja dann soll Ihre excellente Kunst auch mit dem richtigen Titel belohnt werden!“ Dieses Wort, von dem Manne der Wissenschaft vielleicht lange vergessen, war nicht blos zum Scherz geredet, denn was vor zehn Jahren der König versprochen, hat jetzt der Kaiser gehalten. Uebrigens ist dies nicht die einzige Belohnung, welche der hohe Herr seinem leiblichen Berather zu Theil werden ließ, denn wie es heißt, hat Excellenz von Lauer außer dem Titel noch eine Dotation von 150,000 M. erhalten.

Mainz, 23. März. Ueber militärische Erzeffe an Kaisers Geburtstag berichtet das „Mainzer Journal“: „Bereits gestern Abend trieben sich einzelne Soldaten in provozirender Weise, mit der blanken Waffe in der Hand, auf den Straßen herum; der eigentliche Skandal ging aber in der Nacht los. Den Hauptstandort gab es im Heilig-Geist, woselbst für hessisches Militär Tanzmusik stattfand, an der unbefugter Weise auch preussische Soldaten theilnehmen wollten. Da Erstere dies nicht zugaben, kam es zwischen hessischer Infanterie und preussischer Kavallerie und Artillerie zu einer großartigen Schlägerei, die sich bis auf den Schloßplatz fortpflanzte und viele und schwere Verwundungen zur Folge hatte. Einem Soldaten soll das Ohr, einem anderen das Kinn abgehauen worden, und zwei Soldaten sollen ihren Verwundungen bereits erlegen sein. Nicht allein die Seitengewehre, sondern auch Steine spielten bei der wüsten Kauferei eine traurige Rolle. Im Heilig-Geist wurden mehrere Fenster demolirt, und in verschiedenen Straßen gaben heute Morgen große Blutspuren von schweren Verwundungen sprechendes Zeugniß.“ — Die Erzeffe sind zunächst dadurch veranlaßt worden, daß in den großen Saal des „Heilig-Geist“, welchen zwei Kompagnien des 117. Regiments als Tanzlokal gemiethet hatten, andere Truppen, namentlich Fuß-Artillerie und Husaren, letztere mit gezogenen Waffen, gewaltsam einzudringen versuchten. Zurückgedrängt, kamen sie mit Verstärkung wieder. Offiziere und Patrouillen waren machtlos; Erstere wurden sogar verhöhnt. Verwundungen gab's in Menge; in's Lazareth wurden über 30 Mann aufgenommen, wovon einer (von der 12. Kompagnie des 117. Regiments) bereits seinen Wunden erlag. Die Erzeffe gegen Offiziere, namentlich auch zwei Hauptleute, die thätlich mißhandelt wurden, haben zahlreiche Verhaftungen nach sich gezogen. Die drei betroffenen Truppentheile, 117. Regiment, Fuß-Artillerie und Husaren, sind auf unbestimmte Zeit von 7 Uhr Abends ab in den Kasernen konfignirt. Das Gouvernement geht mit äußerster Strenge vor, und bereits sind gegen 60 kriegsgerichtliche Verhandlungen eingeleitet. — Im vorigen Jahre fanden gleiche Erzeffe aus gleichem Anlaß statt.

Wien, 26. März. General Ignatieff soll morgen Abend, nachdem er beim Kaiser Audienz genommen, wieder nach Berlin zurückreisen. Damit erhalten jene Angaben einigen Nachdruck, welche das stärkere Hervortreten des Dreikaiserbundes behandeln. Nach Allem, was man hier hört, bewegt sich der hiesige Aufenthalt Ignatieff's in erster Linie um die Abrüstungsfrage. Die „Presse“ erzählt von einem Gewährsmann, man suche „neue Grundlagen.“ Die Verhandlungen mit England seien noch nicht formell abge-

### Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von

M. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Sie wappnete sich daher mit Muth und bemühte sich, ihre Aufregung zu beschwichtigen, indem sie sich selbst die Nothwendigkeit darthat, ihre ganze Energie zusammenzuraffen, damit sie, sobald die Gelegenheit zur Befreiung aus ihrer festsamen Lage sich darböte, dieselbe sofort zu benutzen, vorbereitet sein möchte.

Während sie noch über die unerwartete Wendung ihres Geschickes nachdachte, hörte sie einen Schlüssel in dem Schlosse herumdrehen und gleichzeitig ertönte ein leises Klopfen.

Elise näherte sich aushorchend, muthig der Thür.

Nach einer augenblicklichen Stille wurde das leise Pochen wiederholt und eine Stimme flüsterte durch das Schlüsselloch:

„Fräulein, sein Sie so gut, mich einzulassen!“

Elise wußte nun, was sie zu thun hatte.

Ihre Wirthin hatte sie, wahrscheinlich mit gutem Grunde, wiederholentlich gewarnt, nur ihr selbst und der Magd den Eintritt zu gestatten.

Elise hielt es demnach für das Beste, weiter zu hören, was

die draußen stehende Person mitzutheilen habe, bevor sie antwortete.

Sie schwieg daher.

Das Klopfen ward abermals wiederholt und dieselbe Stimme sagte auf's Neue:

„Fürchten Sie Nichts, Fräulein; ich bin es, Susanne, und ich habe Ihnen Etwas mitgebracht!“

Elise griff sogleich nach ihrem Bündel und trat ganz nahe an die Thür.

Nachdem sie zum Ausbruch gerüstet war, öffnete Elise vorsichtig die Thür, — zu vorsichtig, wie das Resultat bewies, denn die Magd Susanne schlüpfte behende mit einem Präsentirteller herein und gab der Thür einen scharfen Stoß mit dem Fuße, so daß dieselbe mit lautem Klirren zusiel.

Elise drehte sogleich an der Handhabe des Schloßes. Die Thür war jedoch wieder verschlossen und widerstand allen Bemühungen, sie zu öffnen.

Mit einem schielenden Seitenblicke folgte die Magd allen Bewegungen Elise's und ein seltsames Lächeln d.r Zufriedenheit umspielte ihre Lippen.

Aber sie sagte Nichts, bis sie den Präsentirteller, der eine sehr lockende kleine Mahlzeit enthielt, auf den Tisch gestellt hatte. Dann wendete sie sich um und warf einen eigenthümlichen Blick auf Elise.

„Na wahrhaftig,“ sagte sie mit erheuchelter Ueberraschung, „Sie haben ja Ihren Mantel und Hut noch gar nicht abgelegt und das lästige kleine Bündel da die ganze Zeit in der Hand

Die nächste Nummer wird Sonnabend Abend ausgegeben.

brochen und es scheint somit daß man hier dem General nach den neuen Grundlagen suchen hilft. Gegen eine Cooperation Oesterreichs mit Rußland verwahren sich unsere Offiziere neuerdings. Sollte der General eine derartige Einladung überbringen, bemerkt die „Presse“, so dürfte es ihm gerade ergehen, wie es seiner Zeit dem Grafen Sumarokow ergangen ist. Eigenthümlich lauten einige Anspielungen der offiziellen Blätter „M. R.“ und „Fr.-Bl.“ Beide weisen darauf hin, daß die Pforte in der Entwaffnungsfrage noch nicht gesprochen hat; das „Fr.-Bl.“ sagt direkt, es sei noch die Frage, ob die Türkei so ganz unbedingt den englischen Anschauungen beistimme. Man scheint demnach auf türkische Nachgiebigkeit zu rechnen. Ich glaube, daß das eine sehr fehlerhafte Rechnung wäre. Die „Deutsche Ztg.“ bringt ein Entrefilé, welches ich in der gegebenen Form nicht ganz vertreten möchte. Das Blatt schreibt:

„General Ignatieff hat, wie wir erfahren, aus Petersburg den strikten Auftrag erhalten, vom Grafen Andrassy bestimmte Erklärungen über die Haltung Oesterreichs für den Fall des Krieges zu verlangen. Der General hat über die Stellung des Berliner Kabinetts zur schwebenden Frage definitive Zusicherungen, von denen er dem Grafen Andrassy mit der ausdrücklichen Bemerkung Mittheilung gemacht, daß man in Petersburg erwarte, Oesterreich werde denselben beitreten. Die Konferenzen zwischen Andrassy und Ignatieff werden heute fortgesetzt.“

Uebrigens herrscht im Allgemeinen hier ein reges diplomatisches Leben, doch erfährt man bis zur Stunde bloß Neußerlichkeiten. Positives liegt nicht vor.

Rom, 25. März. Im Auftrage des Papstes arbeitet Kardinal Simeoni eine Denkschrift aus über die Zerwürfnisse, welche sich zwischen Deutschland und dem päpstlichen Stuhle seit Abbruch der Beziehungen ergeben haben. Die Denkschrift wird die kirchenfeindlichen Gesetze des deutschen Reiches als Ursachen derselben aufzählen und erläutern, was der päpstliche Stuhl gethan, um die Bedrängniß von dem Katholizismus abzuwenden. Die Denkschrift wird, mit einem Gutachten deutscher Bischöfe versehen, an die Karbinale vertheilt werden.

behalten. Die Madame würde sich sehr ärgern, wenn sie das wüßte!“

Ich bin Ihrer Madame für ihre freundlichen Absichten gegen mich sehr verpflichtet, sagte Elise in einem ernstlichen und entschiedenen Tone.

„Aber ich habe mich nach reiflicher Ueberlegung entschlossen, sie nicht weiter zu belästigen, sondern mich sogleich zu entfernen!“

Die Magd lächelte auf's Neue, — es war ein sehr widerwärtiges Lächeln, — und antwortete:

„O, es ist durchaus keine Last, sie thut es sehr gern. Die Dame ist immer bereit, einem so hübschen Mädchen, wie Sie sind, gefällig zu sein. Sie brauchen also gar nicht zu denken, daß Sie uns hier belästigen und stören.“

„Das mag sein,“ bemerkte Elise im Tone der Entschlossenheit; „doch bin ich meinerseits zu der Entscheidung gelangt, nicht länger hier zu verweilen, sondern mit dem besten Danke für die empfangene Aufmerksamkeit meines Weges zu ziehen. Wenn Sie daher die Güte haben wollen, die Thür zu öffnen und mir den Weg zur Hausthür zu zeigen, so werde ich Ihnen sehr dankbar sein.“

Die Magd heftete einen Blick affectirter Ueberraschung auf Elise.

„Na, wahrhaftig, so etwas ist mir noch nicht vorgekommen,“ rief sie aus. „Wollen Sie im Ernst fortgehen, bevor sie noch gesehen haben, was für ein angenehmer Aufenthalt dies ist?“

„Ja,“ erwiderte Elise, „seien Sie so gut, mich hinauszulassen! Ich habe keinen Wunsch, länger hier zu bleiben, und wäre der Aufenthalt in diesem Hause noch zwanzig Mal angenehmer, als es nach Ihrer Aussage der Fall sein mag.“

„Aber warum wollen Sie denn fortgehen, Fräulein,“ fragte Susanne mit angenommener Naivität. „Ist etwas vorgefallen, was Sie unruhig gemacht hat, seitdem Sie hier sind? Wenn das ist, so kann ich es Ihnen vielleicht erklären. Sie sind doch freiwillig hierher gekommen, nicht wahr?“

Mit einigem Bögern gab Elise eine bejahende Antwort.

„Sehr wohl,“ sagte Susanne. „Wenn Sie also plötzlich und so eilig wieder fortgehen wollen, so muß das doch einen besonderen Grund haben, es muß Ihnen etwas Unangenehmes hier begegnet sein. Ist Ihnen vielleicht dieses Zimmer zu klein?“

Elise beantwortete diese Frage nicht.

„Darüber könnte ich Sie trösten,“ fuhr die Magd fort, „denn Sie werden bald ein Zimmer bekommen, ebenso schön eingerichtet, wie es dasjenige ist, welches Sie gesehen haben, bevor Sie in dieses kamen.“

Noch immer beobachtete Elise das vorherige Schweigen.

„Oder ist es deshalb, weil Ihre Thür von innen und außen verschlossen ist?“ fuhr Susanne fort; „wenn es das ist, so kann ich es bald erklären.“

„Ich sehe nicht,“ versetzte Elise kalt, „daß eine Erklärung der Beweggründe, welche mich zu dem Entschlusse gebracht haben, das Haus zu verlassen, überhaupt erforderlich ist: Es muß Ihnen doch wahrlich genügen, daß ich mich zu entfernen wünsche.“

„Nein, Fräulein, das genügt mir durchaus nicht,“ erwiderte die Magd; „die Madame hat sehr gütig gegen Sie gehandelt, doch hat sie noch keine Gelegenheit gehabt, halb so gütig zu sein, wie

Odessa, 25. März. In den nächsten Tagen werden die südrussischen Bahnen dem Privat-Verkehr fast gänzlich entzogen werden. Es sollen 4 Armeekorps nach Bessarabien ununterbrochen befördert werden. Wie man hört, soll die Süd-Armee bis zum 15. April auf 400,000 Kombattanten gebracht werden. — Die Regierung hat die zwölf größten Dampfschiffe der hiesigen Postdampfergesellschaft angekauft, um sie zu Kriegszwecken zu verwenden.

Wilhelmshaven, 29. März. Für die Wahl eines Bürgervorstehers für den 4. Wahlbezirk ist von verschiedenen Stimmberechtigten Herr Fuhrherr und Armenvorsteher D. Raper hier als Wahl-Candidat proclamirt worden, eine Candidatur, welche wir gern befürworten, da Herr Raper seit dem Entstehen Wilhelmshavens hier ansässig ist und bei Gelegenheit der Einschätzung zu den Steuern zc. bereits einen regen Sinn für die städtischen Angelegenheiten resp. für die Interessen der Bürgerschaft documentirt hat.

— Eine Wasserleitungs-Commission, bestehend aus den Herren Buchholz, Döschhäuser, Küder, Weiglin zc. fuhr heute nach Haide-mühle resp. Accum, um die verschiedenen Bodenarten von Haide-mühle bis hier zu untersuchen, und ist jetzt Hoffnung vorhanden, daß die schon lange projectirte Wasserleitung in allernächster Zeit in Angriff genommen wird.

— Heute Vormittag hat das Panzerkanonenboot „Wespe“ (erbaut von der Actiengesellschaft „Wefer“) Schießübungen mit dem 32-Cm.-Geschütz abgehalten, deren Ergebnisse allen Erwartungen entsprochen haben. Die ganz neue, von Krupp entworfene Pivot- und Drehvorrichtung des Geschützes bewährte sich ausgezeichnet; ebenso wirkte das wiederholte Abfeuern dieses Riesengeschützes (Gewicht mit Lafette 1200 Centner) auf Maschine und Schiffsverband nicht im mindesten nachtheilig, ausgenommen im Zwischen-deck vor dem Geschütze, wo in Folge des colossalen Luftdrucks einige eiserne Deckbalken sprangen; dergleichen Unfälle können jedoch leicht durch Einziehen von stärkeren Trägern vermieden werden. Unsere Küstervertheidigung gewinnt durch Einführung dieser Panzerkanonenböte (vorläufig 5) jedenfalls ganz außerordentlich an Stärke.

sie beabsichtigt, und was würde sie also zu mir sagen, wenn ich Sie fortgehen ließe, ohne daß sie erfährt, warum Sie es thun? Sie ist nicht daran gewöhnt, daß man ihre Wohlthaten ihr so zurück in's Gesicht wirft, und ich will nicht dazu behülflich sein. Sie thäten also besser, Ihren Hut und Mantel wieder abzulegen und sich zu dem schönen kalten Huhn und Sherrywein niederzusetzen. Ich habe es Ihnen auf Befehl der Madame gebracht, und ich werde Sie gewiß nicht fortgehen lassen, ohne daß sie es mir ausdrücklich erlaubt.“

„Wo ist Ihre Herrin?“ fragte Elise in gebieterischem Tone, der jedoch der Magd nicht zu imponiren schien.

„Ausgegangen,“ antwortete sie mürrisch.

„Wann wird sie zurückkehren?“

„Ich weiß es nicht,“ war die Antwort, „sie macht mich nicht zur Vertrauten. Ich bin in ihrem Dienste und sie behandelt mich als ihre Magd, wie es jeder Herrin zukommt. Ich habe sie zu einem unserer Fräulein sagen hören, daß Ihre Kleider sehr schlecht wären, und daß sie Ihnen neue kaufen würde. Es werden jedenfalls sehr schöne seidene sein. Sie ist so gut und wohlthätig und doch wollen Sie närrisches kleines Ding weglaufen!“

Mit unverkennbarem Erstaunen hatte Elise ihr zugehört.

Jedes Wort der letzten Rede der Magd war ihr auffallend und hatte ihre Sehnsucht sich aus dem Hause zu entfernen, unendlich erhöht.

Ihre Wangen glühte und brannte bei der Anspielung auf ihre ärmliche Kleidung, und die Absicht der Frau, ihre neue Kleider zu kaufen, erregte nicht ihre Dankbarkeit, sondern ihren Zorn.

„Es ist unnütz, dieses Gespräch zu verlängern,“ sagte sie in einem Tone, der die Magd betroffen machte. „Nichts, was Sie oder Ihre Herrin sagen können, wird im Stande sein, mich von meinem Entschlusse abzubringen. Sie werden daher die Güte haben, die Thür zu öffnen und mir den Weg in's Freie zu zeigen, — sonst werde ich ihn auch ohne Ihre Hilfe finden.“

„Ich kann nichts Derartiges thun. Hier sind Sie, und hier müssen Sie bleiben, bis meine Madame entscheidet, ob Sie gehen oder bleiben sollen,“ antwortete die Magd fest, doch in achtungsvollem Tone, denn Elise's würdevolles Benehmen begann ihr zu imponiren.

„So muß ich daraus schließen, daß ich hier als Gefangene betrachtet werde?“ rief Elise streng.

Die Magd zuckte die Achseln.

„Gefangene, das ist ein starkes Wort! Aber in keinem Falle wird man Ihnen erlauben, aus dem Hause zu gehen, bis die Madame zurückkommt. Vielleicht kommt sie in einer Stunde wieder, vielleicht nicht in acht Tagen, wenn etwas Unerwartetes sie gezwungen hat, auf's Land zu reisen. Also entschließen Sie sich nur, Fräulein, heiter und vergnügt zu sein. Sie werden hier gut gehalten werden, darauf können Sie sich verlassen. Und nun verzehren Sie Ihren Imbiß, der wird Ihnen gut thun und kann Ihnen auf keinen Fall schaden. Essen Sie nur immerhin, denn ehe die Madame zurückkommt, kann ich Sie doch nicht fortlassen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 21. März.  
Die zum Bau eines Observatoriums  
erforderlichen

## Arbeiten u. Material- lieferungen

sollen in Submission verdungen werden,  
als:

- A.**  
Titel I. Erdarbeiten,  
" II. Spundwandarbeiten,  
" III. Betonarbeiten,  
" IVa. Maurerarbeiten,  
" IVb. Maurer-Materialien (Ce-  
ment, Kalk und Sand),  
" V. Zimmerarbeiten.  
**B.**  
" VI. Dachdeckerarbeiten,  
" VII. Klempnerarbeiten,  
" XIV. Blitzableiter.  
**C.**  
" VIII. Tischlerarbeiten,  
" IX. Schmiede- und Schlosser-  
arbeiten.  
**D.**  
" X. Glaserarbeiten,  
" XI. Maler- und Anstreicherar-  
beiten.

Es werden Offerten auf das ganze  
Object wie auch auf einzelne der Gruppen  
A bis D angenommen.

Zur Eröffnung der Offerten ist Ter-  
min auf

**Donnerstag, 5. April,  
Mittags 12 Uhr,**

angesezt, bis wohin dieselben mit der Be-  
zeichnung:

„Bau des Observatoriums“  
an uns versiegelt und frankirt einzusenden  
sind.

Die Zeichnungen, Anschlagsextract und  
Submissionbedingungen sind zur Einsicht-  
nahme in unserer Registratur ausgelegt,  
dieselbst können auch Copien von den An-  
schlagsextracten und Bedingungen gegen  
Erstattung der Copialien in Empfang ge-  
nommen werden.

Kaiserliche Marine- und Hafenbau-Commission.

## Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu An-  
bauten an 2 Wirtschaftsgebäuden für die  
Wohnhäuser der Schleusenwärter sollen in  
Submission verdungen werden.

Die zu Grunde gelegten Bedingungen,  
Kostenanschlag und Zeichnungen liegen in  
unserer Registratur zur Einsicht aus und  
sind bezügliche Offerten mit entsprechender  
Aufschrift bis zu dem auf

**Sonnabend, 31. d. M.,  
Vorm. 11 Uhr,**

anberaumten Termine hierher einzureichen.

Wilhelmshaven, 24. März 1877.  
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Nachsehende

## Bekanntmachung:

Hannover, 18. Dec. 1876.

Für die durch Einführung der neuen  
Grundsteuer mit dem 1. Januar 1876 er-  
folgte Aufhebung bisheriger Grundsteuer-  
befreiungen und Grundsteuerbevorzugungen  
wird in Gemäßheit der nachfolgenden Be-  
stimmungen der Gesetze vom 21. Mai 1861,  
Nr. 5381 (G.-S. S. 327) und vom 11. Febr.  
1870 (G.-S. S. 85) bei rechtzeitiger An-  
meldung der bezüglichen Ansprüche eine  
Entschädigung aus der Staatskasse gewährt.  
Nach der Höhe und nach der Art der  
Entschädigung sind zu unterscheiden die An-  
sprüche:

- a. der Besitzer solcher ländlichen oder  
städtischen Grundstücke, welchen die  
Grundsteuerbefreiung oder Bevorzu-  
gung mittelst eines lästigen Vertrages

oder mittelst eines für das einzelne  
Gut oder Grundstück, oder für meh-  
rere namhaft gemachte Güter oder  
Grundstücke erteilten speziellen Pri-  
vilegiums vom Staate verliehen ist,  
oder welche den Nachweis führen,  
daß ihrem Gute oder Grundstücke  
aus einem anderen Titel des Privat-  
rechts der Rechtsanspruch auf Steuer-  
freiheit oder Bevorzugung dem Staate  
gegenüber zur Seite steht (§ 2 des  
Gesetzes vom 21. Mai 1861, Nr.  
5381);

b. der Besitzer solcher ländlichen oder  
städtischen Grundstücke, welche seither  
von der in dem betreffenden Landes-  
theile allgemein bestehenden Grund-  
steuer verfassungsmäßig oder aus be-  
sonderen Gründen befreit, oder hin-  
sichtlich derselben verfassungsmäßig be-  
vorzugt gewesen sind, soweit sie weder  
einen Rechtstitel der zu a. gedachten  
Art für sich geltend machen können,  
noch zu den unter c. bezeichneten ge-  
hören (§ 15, Nr. 1 des Gesetzes vom  
11. Febr. 1870);

c. der Besitzer solcher Abgaben an den  
Domänen- oder Forstfiskus verpflich-  
teten Grundstücke, welchen ein Rechts-  
anspruch auf Steuerfreiheit oder Be-  
vorzugung der zu a. gedachten Art  
zur Seite steht, oder in deren Do-  
mänenabgaben nachweislich eine Grund-  
steuer mit enthalten ist (§ 3 des Ge-  
setzes vom 21. Mai 1861, Nr.  
5381).

Die Entschädigung besteht:

I. für die oben zu a. bezeichneten Grund-  
besitzer, falls in dem Vertrage oder  
Privilegium in dieser Beziehung keine  
anderweitigen Bestimmungen getroffen  
sind, bei welchen es eventuell sein  
Bewenden behält, in dem 20fachen  
Betrage;

II. für die oben zu b. bezeichneten Grund-  
besitzer in dem 9,067fachen Betrage  
desjenigen Grundsteuerbetrages, welcher von  
dem betreffenden Grundstücke vom 1. Jan.  
1876 ab nach den Resultaten der neuen  
Grundsteuerveranlagung mehr als seither  
zur Staatskasse zu entrichten ist.

Auf die unter b. und II. gedachte Ent-  
schädigung haben jedoch keinen Anspruch die  
Besitzer:

A. derjenigen Grundstücke, welche erweis-  
lich den bestehenden Vorschriften ent-  
gegen, ohne Uebernahme eines ver-  
hältnismäßigen Grundsteueranteils  
von anderen bereits landesüblich be-  
steuerten Gütern und Grundstücken  
abgetrennt und dadurch thatsächlich  
steuerfrei gestellt sind;

B. solcher Güter oder Grundstücke, deren  
bisherige thatsächliche Steuerfreiheit  
schon nach der früheren bis zum 1.  
Januar 1876 in der Provinz Han-  
nover in Kraft gewesenen Hanno-  
verschen Grundsteuerverfassung nicht  
zu Recht bestand, vielmehr nach den  
Grundsätzen dieser Verfassung zu jeder  
Zeit ohne Entschädigung aufgehoben  
werden konnte.

Wegen der Höhe und Art der Entschä-  
digung für die oben zu c. bezeichneten Be-  
sitzer wird auf die §§ 4 bis 6 der in  
Nr. 57 des Amtsblatts für die Provinz  
Hannover pag. 459 veröffentlichten An-  
weisung des Herrn Finanzministers vom  
28. März 1876 verwiesen.

Demgemäß werden hiermit alle diejenigen  
Grundbesitzer des Kreises Aurich, welche  
Ansprüche auf Gewährung einer Entschä-  
digung nach den vorstehenden Bestimmungen  
zu haben vermeinen, aufgefordert, diese  
Ansprüche spätestens bis zum 1. August  
1877 bei dem Herrn Kreishauptmann  
schriftlich oder mündlich zu Protokoll an-  
zumelden und gehörig zu begründen.

Die Versäumniß dieses Präklusivtermines  
für die Anmeldung der Ansprüche auf  
Gewährung einer Entschädigung hat den  
Verlust des Grundsteuerentschädigungsan-

spruchs unbedingt zur Folge. Demnach  
werden

1) alle Ansprüche, welche nicht binnen  
der bezeichneten Frist angemeldet wer-  
den, für erloschen erachtet und unter  
keinen Umständen weiter berücksichtigt  
werden;

2) Anmeldungen, welche die Erklärung  
nicht enthalten, daß die Gewährung  
der höheren Kapitalsentschädigung zu  
I. beansprucht werde, nur als auf die  
geringere Kapitalsentschädigung zu II.  
gerichtet angesehen werden.

Jede Anmeldung eines Entschädigungs-  
anspruchs muß enthalten:

1) die genaue Bezeichnung des Grund-  
stücks, für welches der Entschädigungs-  
anspruch geltend gemacht wird, nach  
seiner örtlichen Lage und Qualität;

2) den Namen, Stand und Wohnort  
des Besitzers;

3) die Angabe der bisher von dem  
Grundstücke entrichteten Grundsteuern  
und grundsteuerartigen Angaben, be-  
ziehungsweise Domänenabgaben; end-  
lich

4) die ausdrückliche Erklärung darüber,  
ob der Entschädigungsanspruch auf  
Gewährung der höheren Kapitals-  
entschädigung (oben zu I.) oder auf  
Gewährung der geringeren Kapitals-  
entschädigung (oben zu II.) oder auf  
die besondere, den oben zu c. ge-  
dachten Besitzern zustehenden Entschä-  
digung gerichtet wird.

Außerdem ist

5) falls ein Anspruch auf Gewährung  
der höheren Kapitalsentschädigung  
(oben zu I.) oder ein Anspruch nach  
lit. c. unter Berufung auf einen  
speziellen Rechtstitel erhoben wird,  
das Privilegium, der lästige Vertrag  
oder die sonstige Urkunde, auf welche  
der Anspruch dem Staate gegenüber  
gegründet wird, im Originale beizub-  
ringen, eventuell der Ort, wo letzteres  
sich befindet, und der Inhalt der Ur-  
kunde so genau zu bezeichnen, daß  
ihre sofortige Herbeischaffung ohne  
Weiteres erfolgen kann.

Wird eine andere als die gesetzlich vor-  
geschriebene Entschädigung auf Grund be-  
sonderer Bestimmungen des Vertrages oder  
Privilegs verlangt, so ist dies unter An-  
gabe der diesfälligen Bestimmungen aus-  
drücklich hervorzuheben. Gründet sich der  
Anspruch auf einen anderen privatrecht-  
lichen Titel, so ist auch dies besonderes zu  
bemerken.

Unvollständige Anmeldungen werden, so-  
weit als möglich, durch Herbeischaffung der  
fehlenden Unterlagen vervollständigt wer-  
den. Entstehen hierdurch Kosten, so sind  
dieselben von demjenigen Grundbesitzer zu  
tragen, welcher dieselben durch eine nicht voll-  
ständige Anmeldung verursacht hat.

Königliche Finanz-Direktion.  
Abtheilung für direkte Steuern.  
Sauerhering.

wird hierdurch zur Kenntniß der Grund-  
besitzer hiesiger Stadt gebracht.  
Wilhelmshaven.

Der Magistrat.  
Rakszynski.

## Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 26. März 1877.

Vom 1. April cr. bis Ende Septem-  
ber d. J. werden die Dienststunden in  
die Zeit von Morgens 8 bis 1 Uhr und  
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verlegt,  
was hiermit zur öffentlichen Kenntniß ge-  
bracht wird.

Der Magistrat.  
Rakszynski.

## Mobiliar-Auction.

Am

**Sonnabend, 31. März,  
Nachm. 2 Uhr,**

lasse ich für Rechnung dessen, den es angeht, in der Wohnung des Maurermeisters Buschmann im Elsas — Brüggemanns Haus — folgende Sachen meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 Kleiderkoffer, 4 Bettstellen, 2 Waschtische, 2 complete Betten, 1 Glaskränk, 6 Polsterstühle, 6 Küschendo., 1 Nippisch, 1 Sopha, 1 runden Tisch, 1 vierbein. do., 2 Spiegel, 6 Schildereien, 1 neues Theeservice, 1 Plättisen, 1 Kucheneisen, 1 Kleiderschrank, 1 Comptoirschrank, 1 Waschtisch, 2 Eckorten mit Figuren, 1 Wanduhr.

Kaufliebhaber ladet ein  
Joh. Lübbens.

### Bermischte Anzeigen.

Mehrere junge Mädchen, welche gute Zeugnisse aufzuweisen haben, erhalten auf sogleich oder 1. Mai Stelle durch  
Frau Janssen,  
Neuheppens.

### Gesucht.

Ein Mädchen, am liebsten ein solches, die Osiern die Schule verläßt.  
Frau L. Lütke.

Beim Unterzeichneten sind noch mehrere große, sowie auch kleine Schweine zu haben.  
Kopperhörner Mühle.  
D. Harms.

### Belfort! Belfort!

An beiden Osterfeiertagen:  
Musikalische Unterhaltung  
bei  
J. Cramer.

### Tiarks Weinkeller.

Angekommen: Frische Solsteiner  
Mustern &  
fr. Karpfen.  
W. Angerer.

### Verloren.

Eine Manschette mit goldenem Knopfe. Abzugeben in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung.

### Zu kaufen gesucht.

Ein gesundes, im einspännigen Wagen gehendes, frommes Pferd wird zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

### Goldfische

wieder vorrätig  
Heinr. Müller.

### Gesucht.

Ein ordentliches Dienstmädchen auf sogleich.  
Frau Kieker.

### Verein „Sumor“.

Sonnabend, den 31. d. Mts., präcise 8 Uhr Abends:

### Generalversammlung.

Tagessordnung:  
Ballotage. Bericht u. über das Wohlthätigkeits-Concert. Empfang der neuen Statuten.

Der Vorstand.

### Joh. Tiarks Restaurant.

Heute und folgende Tage:

### Salvatorbier

aus der Zacherl'schen Brauerei in München.

Zu diesem brillanten Getränk, welches nur einmal jährlich zu haben ist, lade ergebenst ein.

Joh. Tiarks,  
Neue-Strasse 3.

### Zu verkaufen.

Ein mittelgroßes, gut gerittenes, frommes, etwa zwölfjähriges, preuhisches Reitpferd steht zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

### Anfrage.

Wie lange muß man in Wilhelmshaven wohnen, um stimmberechtigt zu sein?

Mehrere in der Liste der stimmberechtigten Bürger des IV. Bezirks nicht mitaufgenommene Einwohner Wilhelmshavens.

### Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden, an den Folgen der Wassersucht, meine liebe unvergeßliche Frau und unsere theure, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Tafke Maria Frerichs geb. Popken im beinahe vollendeten 59. Lebensjahre, welches wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Anzeige bringen.

Tonnendich, 27. März 1877.

Die tiefbetrübten Angehörigen  
Kirchendiener F. G. Frerichs,  
Kinder u. Kindesinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. März Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

### Todes-Anzeige.

Nach viermonatlichem schweren Leiden entschlief heute Nachmittags 3 Uhr unsere liebe Tochter Emilie im Alter von 17 Jahren, was wir Theilnehmenden hiermit schmerzzerfüllt anzeigen.

Wilhelmshaven, 24. März 1877.

Marine-Rendant Bürgerstheim und Frau.

Die Beerdigung unserer Tochter findet nicht am Sonnabend, den 31. d. Mts., sondern an einem spätern Tage statt.

Bürgerstheim u. Frau.

## Bekanntmachung.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß mein Lager fertiger

### Herren- und Knaben-Garderobe

für die Frühjahrs-Saison jetzt vollständig sortirt ist und bin im Stande, durch vortheilhafte Einkäufe ein modernes, gut sitzendes Kleidungsstück zu einem wirklich billigen Preise abzugeben und bemerke noch, daß ebenfalls nach Maß in kürzester Zeit anfertigen lasse.

Gleichzeitig bringe mein

### Schuh- & Stiefel-Lager,

sowie eine schöne Auswahl der neuesten Herren-Filz-Hüte, Mützen, Knaben- und Kinder-Hütchen, feine Oberhemden, Chemisettes, Stragen, Schlipse, Regenschirme u. in gütige Erinnerung.

Neu-Heppens,  
Bismarckstraße 13.

M. PHILIPSON  
aus Berlin.

Unterzeichneter empfiehlt sein vollständig eingerichtetes

### Schuhwaaren-Lager

dem geehrten Publikum zu sehr billigen Preisen bestens.

Herren-Stiefeletten von 13 Mk. 50 Pf. an mit Doppellohlen,

Elegante Damenstiefel in Leder mit Zug von 10 Mk. an,

desgl. in Zeug von 7 Mk. 50 Pf. an,

Hauschuhe für Herren u. Damen in großer Auswahl (Leder u. Zeug),

Herren-Schaftstiefel von 11 Mk. an,

Kinderschuhe in allen Sorten äußerst billig und dauerhaft gearbeitet.

NB. Bestellungen nach Maß und Reparaturen schnell und billig.

### Anton Leverenz,

Schuhmacher,

Mittelstraße, neben der Exped. des „Tageblatts“.

Zur Frühjahrs-Saison empfehle Buckskins in allen Dessins, wie schwarze Tuche, Diagonals, Tricots u. u. und lasse Anzüge davon rasch und billigt nach Maß in den neuesten Façons anfertigen. Ebenso empfehle ca.

### 200 Stück Herren-Anzüge

in reiner Wolle und hübschen dunklen Mustern zu 12, 14 und 16 Thlr., sowie Confirmanden-Anzüge für 9 und 10 Thlr.

Damen-Long-Chals, Regenmäntel, wie sonstige Umhänge, auch Kleiderstoffe, Weißwaaren u. u. sind neu eingetroffen.

Ich bemerke noch, daß sämtliche Waaren auch in meiner Filiale in Belfort auf das Reichhaltigste vertreten sind.

JOH. PEPPER.

### Die Instrumenten- und Saiten-Handlung von W. Heinze,

Königstraße 51,

empfehl Violinen, Bässe, Gitarren, Cithern, Ziehharmonikas, Mundharmonikas, Spieldosen, Clarinetten, Flöten, Trompeten, Hörner, Spielwaaren mit Musik für Kinder, sowie alle Sorten Saiten und diverse Artikel zu jedem Instrument.